

Von anderen lernen – und das nicht zu wenig

18. Fachtagung »Zukunft der Bibliotheken« in Bad Urach: Veränderungen im Zeitalter des digitalen Wandels im Blick

Wie gehen Museen oder der Buchhandel mit der Digitalisierung um? Was können Bibliotheken aus diesen Erfahrungen lernen? Antworten auf diese und weitere Fragen gab es auf der 18. Fachtagung »Zukunft der Bibliotheken« unter dem Titel »Von anderen lernen«.

Seit dem Jahr 2000 gibt es die von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und den Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen in Baden-Württemberg gemeinsam organisierten Fachtagungen im »Haus auf der Alb« in Bad Urach. Die einmal im Jahr stattfindenden mehrtägigen Veranstaltungen stehen dabei unter der Überschrift »Zukunft der Bibliotheken«. Der Themenschwerpunkt 2018 lautete: »Von anderen lernen«. Nicht nur Bibliotheken müssen sich angesichts des digitalen Wandels neu positionieren, sondern auch andere Einrichtungen und Berufszweige im Bereich der Medien. Entsprechend waren viele der Referent*innen keine Kolleg*innen aus anderen Bibliotheken. Beispielsweise erfuhren die Teilnehmer*innen etwas über die Digitalisierungsstrategie des Landesmuseums Württemberg, erhielten einen Einblick in die strategischen Überlegungen beim SWR und erfuhren auch für Bibliotheken interessante Ergebnisse einer Studie, die der Börsenverein des deutschen Buchhandels 2017 durchgeführt hatte.

Wie verändert Digitalisierung unsere Gesellschaft?

Moderiert von Kirsten Wiczorek, Leiterin der Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Stuttgart, machte

Karl-Ulrich Templ, stellvertretender Direktor der Landeszentrale für politische Bildung, der für den erkrankten Referenten Welf Schröter einsprang, den Auftakt unter der Überschrift »Wie verändert Digitalisierung unsere Gesellschaft? Was Bibliotheken wissen sollten«. Templ stellte fest, dass künftig alles was sich digitalisieren lässt, digitalisiert, alles was sich vernetzen lässt auch vernetzt werden wird. Angetrieben wird diese Entwicklung durch immer kleinere Geräte, hohe Bandbreiten, hohe Rechenleistung.

Streaming macht dem Fernsehen die Vertriebswege streitig, bei jüngeren Nutzergruppen verliert der SWR an Marktanteilen, das Internet verändert sich ständig und zwingt zu laufender Anpassung.

Schon jetzt können Unternehmen Produkte, Werbung und Informationen durch den Einsatz von Algorithmen immer besser auf einzelne Personen zuschneiden. Bibliotheken haben dazu (noch) nicht die Möglichkeit. Gleichwohl bietet die Re-Lokalisierung als Gegenbewegung zur Globalisierung und Digitalisierung ebenso Chancen für Bibliotheken wie die Tatsache, dass immer mehr Informationen im Internet kostenpflichtig werden. Daher könnten sich Bibliotheken wieder als Informationsdienstleister für alle Bevölkerungsschichten profilieren und für die kommunale Gesellschaft vor Ort relevante Angebote machen.

Danach berichtete Noreen Klingspor, dass das Landesmuseum Württemberg

sich aktuell mit Herausforderungen konfrontiert sieht, die Bibliotheken nur allzu bekannt vorkommen: Wie können die Bestände des Museums auch digital such- und nutzbar sein? Wie kann es gelingen, dass das Museum angesichts der fortschreitenden Digitalisierung aller Lebensbereiche auch in zehn Jahren noch ein relevanter Ort ist? Wie können Gaming, Virtual Reality, Augmented Reality oder auch neue Wege der Partizipation helfen, neue Zielgruppen zu gewinnen? Es verwundert nicht, dass das Museum neben der umfassenden virtuellen Nutzung vieler der Exponate auch als Treffpunkt, Aufenthalts- und Veranstaltungsort an Bedeutung gewinnen möchte. Daneben wird die weitere Qualifikation der Mitarbeitenden hinsichtlich des digitalen Wandels als Herausforderung gesehen.

Herausforderungen der Digitalisierung

»Wofür wollen wir morgen noch geschätzt werden?«, fragt sich auch der SWR. Thomas Josef Dauser, Leiter der Intendanz des SWR, berichtete von dem Reformprojekt in seinem Haus, das den SWR als dialogisches Massenmedium positionieren soll. Die Herausforderungen, die die Digitalisierung dabei für die Anstalt mit sich bringt: Streaming macht dem Fernsehen die Vertriebswege streitig, bei jüngeren Nutzergruppen verliert der Sender an Marktanteilen, das Internet verändert sich ständig und zwingt zu laufender Anpassung und neue digitale Produkte von Wettbewerbern erreichen immer schneller einen relevanten Markt. Der SWR positioniert sich so, dass er nicht alle Angebote des Hauses auch digital anbieten will. Wichtig ist

dem Sender aber, dass alle digitalen Angebote des SWR auch eindeutig mit dem Sender in Verbindung gebracht werden können und zielgruppengerecht auf entsprechenden Plattformen angeboten werden. Dausers Ausführungen schlossen das Programm am Montag ab.

Die Situation des Buchmarktes

»Buchkäufer: Entwicklung und Chancen – Der Buchmarkt in Deutschland 2017« lautet der Titel einer Untersuchung des Börsenvereines des deutschen Buchhandels, deren Ergebnisse Heinrich Riethmüller als Vorsteher des Börsenvereines am Dienstagvormittag präsentierte und mit denen er umfassend über die Situation des Buchmarktes Auskunft gab. Der Anteil der Buchkäufer an der Gesamtbevölkerung sinkt demnach weiter. Besonders die 20- bis 49-Jährigen haben seit 2013 deutlich weniger Geld für Bücher ausgegeben. Es werden auch deutlich weniger Bücher im Jahr gelesen, die bisherigen Leser haben immer weniger Zeit, um sich auf ein Buch einzulassen. Die Gründe liegen, so die Untersuchung, zum Beispiel im immer knapper werdenden Zeitbudget für das Lesen von Büchern.

Die bisherigen Aufgaben bleiben erhalten, aber die Bibliothek entwickeln sich zudem zu einem Ort der Teilhabe für die gesamte Bevölkerung.

Lesen steht dabei im Wettbewerb mit der Nutzung digitaler Unterhaltungsangebote wie dem Ansehen von Filmen, Serien oder der Nutzung der »Sozialen Medien«. Durch die Informationsfülle, der sich Menschen heute ausgesetzt sehen, so die Untersuchung weiter, entsteht ein Aufmerksamkeitsdefizit und ein zunehmendes Unvermögen, sich auf eine bestimmte Sache, etwa ein Buch, zu konzentrieren. Als größte Konkurrenz für das Buch identifiziert die Untersuchung Fernsehserien, die viele gesellschaftliche Funktionen des Buches übernommen hätten. Gleichwohl stellt die Studie fest: Auch Menschen, die nicht mehr

lesen, stehen dem Lesen selbst weiter ausgesprochen positiv gegenüber. Lesen wird auch von ehemaligen Leser*innen mit Schlagworten wie »Ruhepol«, »Zeit für sich«, »Emotionales Erleben« oder »Erweiterung des Horizonts« beschrieben. Das Fazit des Börsenvereines: »Bücher müssen wieder mehr ins Bewusstsein rücken« und »Leser brauchen mehr Sicherheit und Orientierung, um schnell das richtige Buch zu finden« sowie »Das Buch muss zum Konsumenten kommen (wie es andere Medien auch tun)«. Außerdem sollen Erlebnisse rund ums Buch das Buch als soziales Medium stärken.

Gibt man der Bibliothek einen individuellen Charakter, der sie zu etwas Einzigartigem vor Ort macht, dann werden diese Einrichtungen besonders gerne besucht.

Gudrun Fuchs, Leiterin der Stadtbücherei Esslingen, berichtete im Anschluss über die neue Konzeption der Stadtbücherei. Die Stadtbücherei erhält einen neuen Standort. Die neue Bibliothekskonzeption fasst daher sowohl für den bisherigen als auch für den neuen Standort zusammen, wo die Bibliothek ihre zukünftigen Aufgabenschwerpunkte sieht. Dabei macht die Bücherei deutlich: Die bisherigen Aufgaben bleiben erhalten, aber die Bibliothek entwickelt sich zudem zu einem Ort der Teilhabe für die gesamte Bevölkerung. Die inhaltliche Ausrichtung der Einrichtung wird in der Konzeption auf die Umsetzung des Raumprogramms und die künftige Ausstattung der Bücherei übertragen. Das Angebot der Stadtbücherei Esslingen steht nun auf vier Säulen, erläuterte Gudrun Fuchs. Diese Säulen sind: Die Bibliothek als Kultureinrichtung, als Bildungseinrichtung, als soziale Einrichtung und als Ort für eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Zudem erläuterte Fuchs, warum gerade Bibliotheken sich als »Dritter Ort« für viele Menschen anbieten.

Am Dienstagnachmittag standen dann drei Workshops auf dem Programm. Bei Roland Dicke aus der

Stadtbibliothek Paderborn konnte man allerhand Tipps für ein erfolgreiches Internetmarketing bekommen. Anja Flicker von der Stadtbücherei Würzburg erprobte mit den Teilnehmer*innen ihres Workshops die ersten Schritte in dem Kreativprozess »Design Thinking«. Michele Salvatore von shochzwei, einer Agentur für soziokulturelle Dienstleistungen aus Liestal, Schweiz, erläuterte kurz die Bedeutung von Gaming für Bibliotheken und ermöglichte dann die Nutzung zahlreicher Spielplattformen oder Roboter. Derweil lenkte Yvonne Nitsche den Blick ihrer Workshopteilnehmer*innen auf den großen Bedarf an Alphabetisierungsmaßnahmen und forderte Bibliotheken auf, hier gemeinsam mit ihrer Einrichtung, der Fachstelle für Grundbildung und Alphabetisierung Baden-Württemberg, tätig zu werden.

Ziel der Design-Thinking-Methode ist es, die Nutzer*innen in Würzburg an der Gestaltung der neuen Zweigstelle intensiv zu beteiligen.

Ideal ergänzten sich die Vorträge von Aat Vos und Anja Flicker am Mittwochmorgen. Vos, Architekt und Designer, hat jahrzehntelange Erfahrung als Entwickler von Bibliothekskonzepten in ganz Europa und arbeitet daran, Kommunen bei der Entwicklung von Bibliotheken zu besonderen öffentlichen Orten zu helfen. Die Kommune, so Vos, kann durch gezielte Investitionen in öffentliche Räume ganze Stadtviertel entwickeln. Mit einer Bibliothek hat die Kommune den öffentlichen Raum häufig schon bereitgestellt. Im Gegensatz zu anderen Einrichtungen wie etwa Cafés haben Bibliotheken den Vorteil, dass sie nichtkommerzielle Orte sind, in denen jeder sich ein Stück zuhause fühlen kann, die ein sicherer Ort für ihre Besucher sind, an dem man sich unverbindlich treffen kann, die relevante Angebote machen und in denen man sich, im Rahmen der Öffnungszeiten, aufhalten kann, solange man möchte.

Gibt man der Bibliothek nun noch einen individuellen Charakter, der sie zu etwas Einzigartigem vor Ort macht,

dann werden diese Einrichtungen besonders gerne besucht, so Vos. Damit sind Bibliotheken aus Sicht des Referenten ideale Dritte Orte, also neben Wohn- sowie Arbeits-, Schul- oder Studienort ein geeigneter Platz, an dem möglichst viele Menschen sich wohlfühlen können. Gute Bibliotheken tragen damit zur Lebensqualität in einer Stadt oder einem Stadtteil einen bedeutenden Beitrag bei, erläuterte Vos. Das ist auch das Ziel des Design-Thinking-Prozesses, mit dem die Stadtbücherei Würzburg gerade eine neue Zweigstelle für den ebenfalls neuen Stadtteil Hubland plant. Konzipiert wird diese Zweigstelle von vorneherein als Dritter Ort, als öffentliches Wohnzimmer.

Design Thinking

Ziel der Design-Thinking-Methode ist es, die Nutzer*innen in Würzburg an

der Gestaltung der neuen Zweigstelle intensiv zu beteiligen. Dabei wurden nicht nur zahlreiche Gespräche geführt, sondern auch Prototypen zum Beispiel für Einrichtungselemente erstellt und diese wiederum der Bevölkerung vorgestellt und deren Feedback aufgenommen. Als Mitglied des internationalen Netzwerkes INELI (International Network of Emerging Library Innovators – ein Projekt der Bill & Melinda Gates Foundation) lernte Anja Flicker von den langjährigen guten Erfahrungen mit »Design Thinking«, wie diese etwa von Kolleg*innen aus Aarhus (Dänemark) weitergegeben wurden.

Die besondere Herausforderung am »Design Thinking« ist, so Flicker, dass die Bedürfnisse der Nutzer*innen vor die Bedürfnisse der Bibliothek gestellt werden. Dabei lernt man auch ganz Neues über die eigene Einrichtung, da man beginnt, diese durch die Augen der Nutzer*innen zu sehen. Man muss Kritik

aushalten können und auch akzeptieren, dass einzelne Ideen scheitern können, erzählte Flicker und machte Mut, auch bei kleineren Veränderungsprojekten einmal die Methode einzusetzen.

Kollegiale Arbeitsatmosphäre

Mit diesem Angebot an Vorträgen und Workshops und mit der konzentrierten und kollegialen Arbeitsatmosphäre im »Haus auf der Alb« ist es den Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen an den vier Regierungspräsidien in Baden-Württemberg und der Landeszentrale für politische Bildung BW auch bei der 18. Fachtagung gelungen, Denkanstöße und Ideen für die konzeptionelle Ausrichtung der Bibliotheken zu bieten.

Benjamin Decker; Stadtbücherei in der MAG, Geislingen an der Steige

ANZEIGE



BIS-C 2019

<4th. generation>
Archiv- und Bibliotheks-Informationssystem

DABIS.eu - alle Aufgaben - ein Team

Synergien: WB-Qualität und ÖB-Kompetenz
Modell: FRBR . FRAD . RDA Szenario 1 + 2
Regelkonform RDA.RAK.RSWK.Marc21.MAB
Web . SSL . Integration & Benutzeraccount
Verbundaufbau.Cloud/Outsourcing-Betrieb

Archiv Bibliothek Dokumentation

singleUser	System	multiUser
Lokalsystem	und	Verbund
multiDatenbank		multiServer
multiProcessing		multiThreading
skalierbar	performance	stufenlos
Unicode	DSGVO-konform	multiLingual
Normdaten	GND RVK	redundanzfrei
multiMedia	eMedia	Integration

Software - State of the art - flexible

30 Jahre Erfahrung Wissen Kompetenz
Leistung Sicherheit Datenschutz
Standards Offenheit Individualität
Stabilität Partner Verlässlichkeit
Service Erfahrungheit Support
Generierung Customizing Selfservice
Outsourcing Cloudbetrieb SaaS
Dienstleistung Zufriedenheit
GUI.Web.XML.Z39.50/SRU.OAI-METS

Portale mit weit über 17 Mio Beständen

<http://Landesbibliothek.eu> <http://bmnt.at>
<http://OeNDV.org> <http://VThK.eu>
<http://VolksLiedWerk.org> <http://bmdw.at>
<http://Behoerdenweb.net> <http://wkweb.at>

DABIS GmbH

Heiligenstädter Straße 213, 1190 Wien, Austria
 Tel. +43-1-318 9777-10 Fax +43-1-318 9777-15
 eMail: support@dabis.eu https://www.dabis.eu

Zweigstellen: 61350 - Bad Homburg vdH, Germany / 1147 - Budapest, Hungary / 39042 - Brixen, Italy

Ihr Partner für Archiv-, Bibliotheks- und DokumentationsSysteme